

Klaus Fittschen

Vier Bildnisse in Wilton House

Im Jahr 2020 ist ein Katalog der antiken Skulpturen in Wilton House erschienen, aber nicht der vom Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln vorbereitete und deshalb erwartbare¹, sondern ein englischer, den Peter Stewart vom Classical Art Research Centre der Universität Oxford vorgelegt hat². Obwohl ein großer Teil der altehrwürdigen Sammlung 1961 versteigert wurde, ist doch soviel erhalten geblieben, daß der neue Katalog einen stattlichen Umfang erreicht hat. Jedes der erhaltenen Stücke ist abgebildet, die Porträts meist von mehreren Seiten. Die Abbildungen (durchweg in Farbe) sind zwar nicht gerade exzellent, aber man kann damit arbeiten. Manche der Skulpturen können nun – nach fast zweihundert Jahren – zum ersten Mal richtig beurteilt werden. Das führt zwangsläufig zur Revision überkommener Urteile, und es betrifft auch eigene Arbeiten:

(1) In meinem gerade erschienenen Buch ›Privatporträts mit Repliken‹ habe ich S. 221 zu B 4/m 5 Taf. 142, 7 die Ansicht vertreten, daß die Büste des ›Alkibiades‹ in Wilton House (Stewart 114 f Nr. 55 Taf. 56; hier Abbildung 1) modern sei; ich habe mich damit – vor allem wegen der ungewöhnlichen Inschrift – der Meinung der gesamten älteren Forschung angeschlossen. Erstaunlicherweise wird dieser Ansatz auch im neuen Katalog von Stewart aufrechterhalten. Wenn man sich aber die nun erstmals vorgelegten neuen Aufnahmen des Kopfes ansieht (Abbildungen 3–5), kann man nichts entdecken, was diese Ansicht stützen könnte. Im Gegenteil, alles sieht so aus, wie man es von dem Bildnis eines jungen Mannes hadrianischer Zeit erwartet³ (Abbildung 6). Der Kopf ist mit der Büste ohne Bruch verbunden; das Bildwerk ist also besonders gut erhalten. Ergänzt ist – soweit zu erkennen⁴ – die linke Schulter mit dem Paludament. Auf dieser befindet sich die verdächtige Inschrift. Die Büste vertritt einen nur selten dargestellten Büstentypus⁵. Hinzu kommt, daß das Stück über eine exzellente Herkunft verfügt: Es gehörte – wie ja viele Stücke in Wilton House – einst zur Sammlung des Kardinals Mazarin (1602–1661)⁶. Dieser wiederum hatte es aus dem ›Nachlaß‹ des Königs

¹ Das Forschungsarchiv Köln hatte in Wilton House bereits Aufnahmemarbeiten durchgeführt. Einen Katalog der Skulpturen der Sammlung sollte Jens-Arne Dickmann erarbeiten, der auch schon mehrere Vorberichte verfaßt hat. Warum das Unternehmen letztlich nicht zustande gekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

² Vgl. P. Stewart, *A Catalogue of the Sculpture Collection at Wilton House* (Oxford 2020), im folgenden nur unter dem Autornamen zitiert. – Vgl. auch die Rezension von Joachim Raeder (in dieser Zeitschrift). – Herrn Raeder danke ich dafür, daß er mir den Katalog für eigene Forschungen zur Verfügung stellte. David Ojeda Nogales (Cordoba) hat mich schon gleich nach Erscheinen

des Buches brieflich auf das Problem des ›Alkibiades‹ aufmerksam gemacht.

³ Zum abgebildeten Kopf in Ostia, Museum, Inv. 74 vgl. K. Fittschen, *Lesefrüchte V*, *Boreas* 36, 2013, 149 f. Anm. 22 Abb. 10 a–b. Dort auch weitere Bildnisse mit derselben Frisur.

⁴ Die Beschreibung der Erhaltung der Büste bei Stewart (Anmerkung 1) 114 ist nicht ausreichend differenziert.

⁵ Zu diesem Büstentypus vgl. K. Fittschen, *Privatporträts mit Repliken* (Wiesbaden 2021) 53 Anm. 1 zu Nr. 26 a.

⁶ Zur Sammlung Mazarin vgl. A. Michaelis, *Ancient Marbles in Great Britain* (Cambridge 1882) 667 ff.; Gasparri, *EAA* 2. Suppl. II (1994) 219 s. v. Gonzaga.



Abbildung 1 (oben) Wilton House, Büste des ›Alkibiades‹.

Abbildung 2 (unten) Dieselbe Büste wie Abbildung 1, Zeichnung im Whitehall-Album, fol. 8925, Windsor Castle.



Karl I. von England († 1649) erworben. Da eine Zeichnung der Büste im sogenannten Whitehall-Album⁷ erhalten ist (fol. 8925 = Abbildung 2), wird sie zu den Antiken gehört haben, die Karl aus Mantua erworben hat. Eine zuverlässigere Provenienz kann man kaum wünschen!

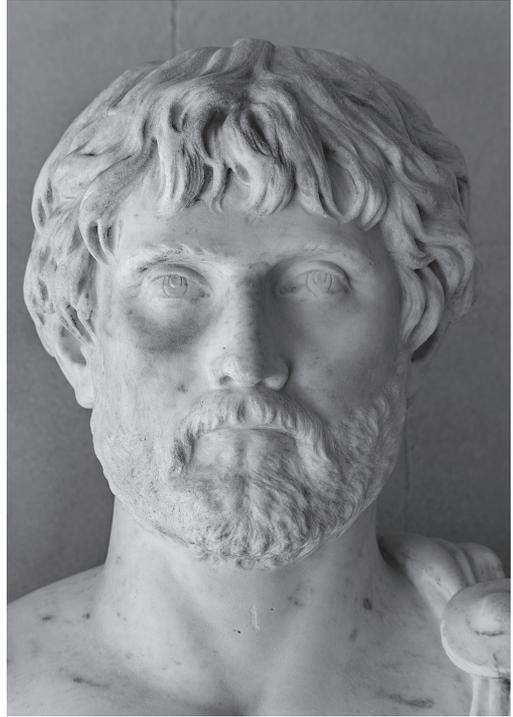
Die Büste ist nicht nur sicher antik, ich zögere auch nicht, sie für das Original zu halten, das den sicher neuzeitlichen Kopien als Vorbild gedient hat⁸.

(2) Im selben Buch über Privatbildnisse vertrete ich die Ansicht, daß ein antikes Büstenporträt einer antoninischen Frau im Kapitol in Rom (Fittschen 234 f. Nr. B 35 Taf. 148, 7 = hier Abbildung 7) als Vorbild für den Porträtkopf einer Büste in Wilton House (Fittschen 235 B 36/m 2 Taf. 148, 9 = Stewart 162 f. Nr. 100 Taf. 99, hier Abbildung 8) anzusehen sei. Doch das ist nicht möglich. Die nun vorgelegten Abbildungen der Profilseiten zeigen, daß der Knoten am Hinterkopf verschieden ist.

Eine Replikenzuweisung ist nur möglich, wenn auch die Seiten eines Porträts bekannt sind; die ›Ähnlichkeit‹ allein der Vorderseite reicht nicht aus. Dieses Prinzip hatte ich in ›Privatporträts‹ Anm. 1 zu B 36 Taf. 131, 7–9 noch beherzigt.

⁷ Zum Whitehall-Album vgl. Michaelis, *Marbles* (Anm. 6) 20 ff.; E. Scott-Elliot, *Burlington Magazine* 101, 1959, 218 ff. Die Zeichnungen geben nach allgemeiner Auffassung die Antiken wieder, die König Karl I. aus Mantua erworben hatte. Sie sind ganz unzureichend publiziert. – Zum Verkauf der (älteren) Sammlung Gonzaga in Mantua (1627–1628) vgl. Gasparri (vorherige Anmerkung) 215. – Für die Vorlage zu Abbildung 2 danke ich Rembrandt Duits vom Warburg Institut London sehr herzlich.

⁸ Die neuzeitlichen Repliken sind in Fittschen, *Privatporträts* (Anmerkung 5) 221 B 4/m 1–B 4/m 5 zusammengestellt. Eine weitere moderne Kopie hat mir jetzt (2021) Jörg Deterling nachgewiesen: Paris, Louvre MA 5318. Sie entspricht dem Original in Wilton House recht genau, ist aber noch etwas größer (H. 0,705 m) und war offenbar zum Aufhängen gedacht (keine Büstenstütze, statt dessen ein großes Dübelloch).



Abbildungen 3 bis 5 (oben und links unten) Wilton House, Büste des ›Alkibiades‹.
Abbildung 6 (rechts unten) Ostia, Museum, Inv. 79, Bildnis eines jungen Mannes.

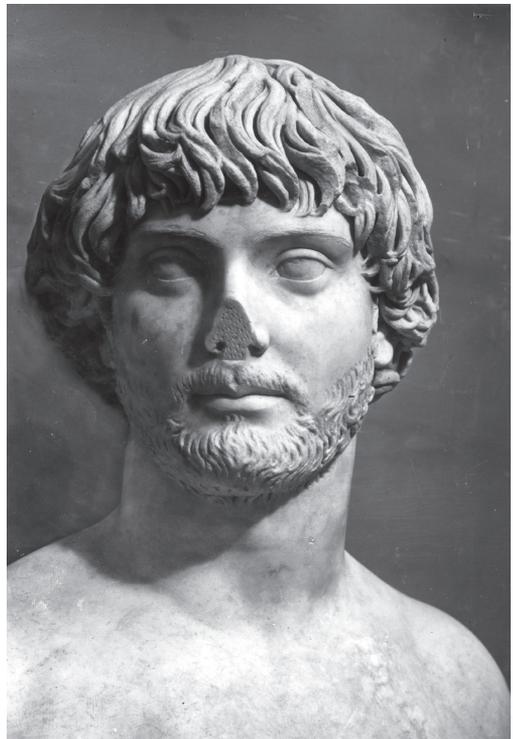
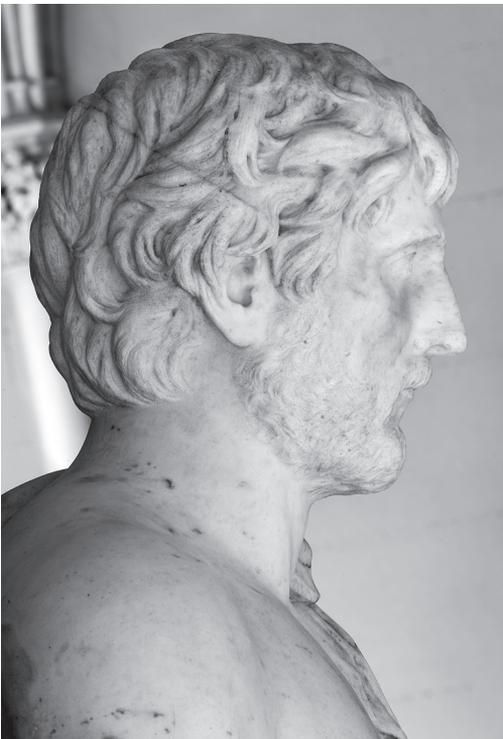




Abbildung 7 (links) Rom, Kapitolisches Museum Inv. 203, Bildnis einer unbekanntten Frau.
Abbildung 8 (rechts) Wilton House, Bildnis einer unbekanntten Frau.



Abbildung 9 Wilton House, Bildnis des ›Scipio Asiaticus‹.

(3) Auch in bezug auf das Bildnis des ›Scipio Asiaticus‹ (Stewart 132 Nr. 71 Taf. 71 = hier Abbildungen 9–11) muß unser Urteil revidiert werden. Der Bildniskopf ist der Büste aufgesetzt⁹. Die Büste selbst (mit der Inschrift in einem Faltenal) ist sicher neuzeitlich. Das Bildwerk im Ganzen galt aber der älteren Forschung¹⁰ als Schöpfung der Neuzeit. Dem hat sich jetzt auch Stewart angeschlossen, unverständlicherweise und ganz ohne Intentionen einer selbständigen Meinungsbildung. Denn das ältere Urteil war immer schon erkennbar falsch: In der Regel sind mit neuen Büsten antike Köpfe verbunden; dazu werden sie ja hergestellt, denn ein antiker Bildniskopf galt immer als wertvoller als eine Büste. Hinzu kommt, daß – wie im Fall des ›Alkibiades‹ (Abbildung 1) der Por-

⁹ Vgl. die Beschreibung der Büste bei Stewart 132. Die Fuge ist selbst auf den Abbildungen deutlich zu erkennen. – H. des Kopfes (Kinn – Scheitel) 0,235 m.

¹⁰ Vgl. die Zusammenstellung bei Stewart, Wilton (Anmerkung 2) 132.

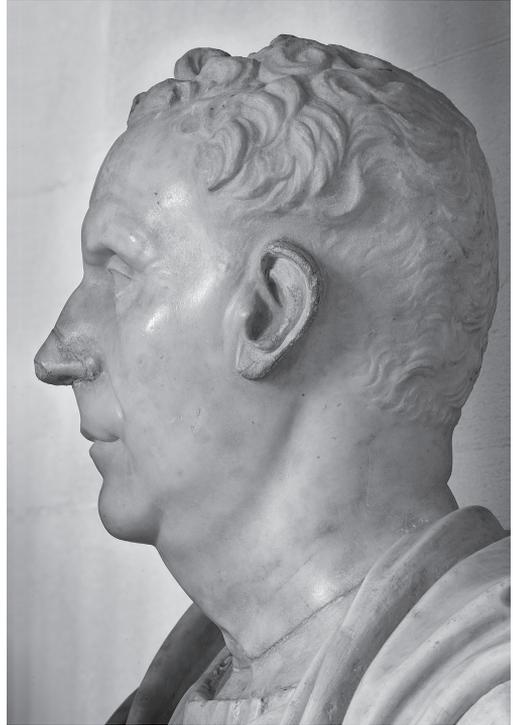
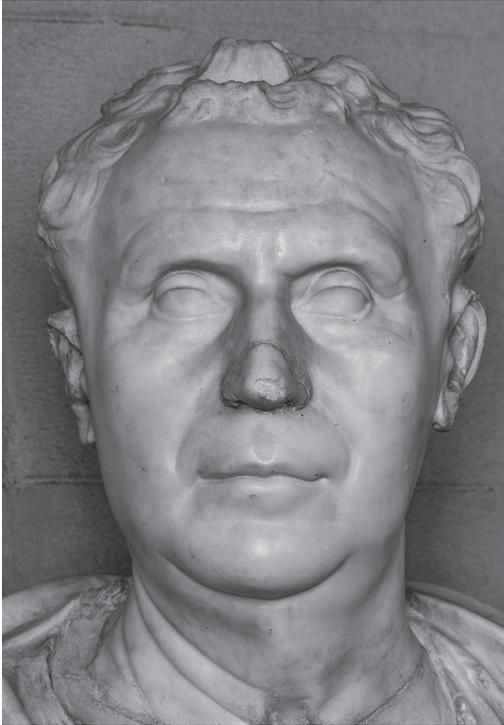
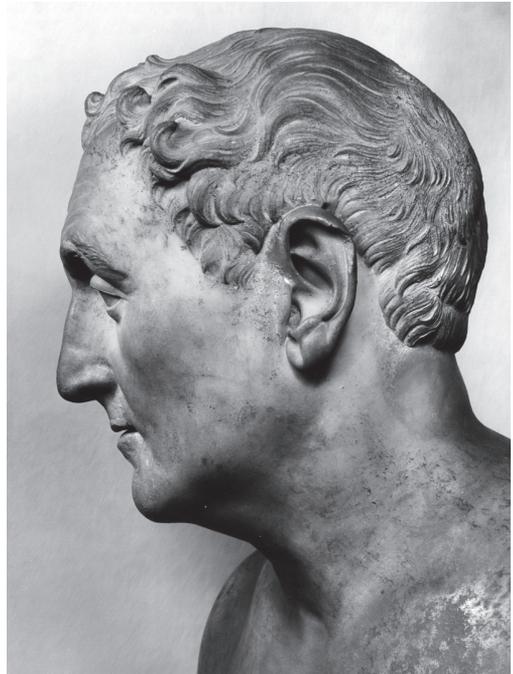
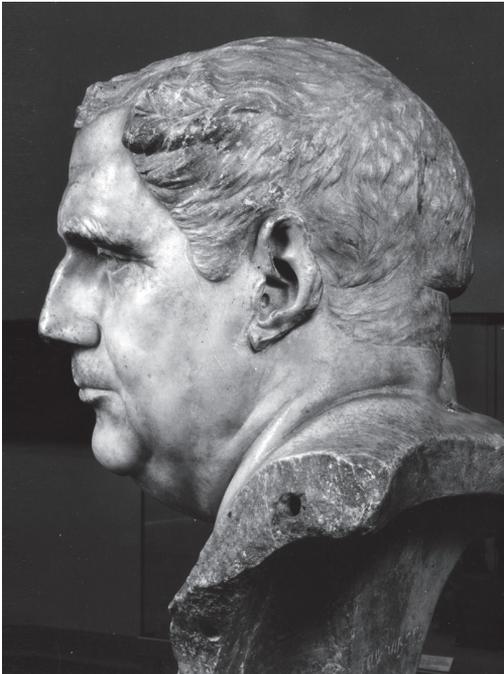


Abbildung 10 und 11 (oben) Wilton House, Bildnis des ›Scipio Asiaticus‹.
 Abbildung 12 (links unten) Venedig, Archäologisches Museum Inv. 20, Bildnis eines Unbekannten
 (›Pseudo-Vitellius‹). – Abbildung 13 (rechts unten) Rom, Kapitolisches Museum Inv. 579,
 Bildnis eines Unbekannten.





Abbildungen 14 und 15 Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. 5615, Bildnis eines Unbekannten.

trätkopf, der nun in den wichtigsten Ansichtsseiten vorliegt (vgl. Abbildungen 9–11), keine Elemente aufweist, die ihn verdächtig erscheinen lassen könnten. Er zeigt vielmehr für hadrianische Privatporträts typische Züge: die Frisur auf dem Vorderkopf besteht aus dickeren, gekräuselten und plastisch sich abhebenden Locken; auf dem Hinterkopf ist sie dagegen kurz geschnitten, liegt dem Schädel eng an und ist besonders sorgfältig ausgeführt. (Es erinnert ein bißchen an das A-penna-Haar der Bildnisse spätseverischer Zeit). Engste Parallele ist das Bildnis des ›Pseudo-Vitellius‹¹¹ (Abbildung 12). Man kann sich auch auf das Bildnis von der Hand des Zenon im Kapitول in Rom¹² (Abbildung 13) berufen, das auch Stewart als antike frisurtypologische Parallele anführt¹³.

Der Bildniskopf des ›Scipio‹ ist also zweifellos antik. Hinzu kommt noch, was man schon aus zugänglichen älteren Photographien¹⁴ erahnen konnte, durch die neuen Abbildungen aber ganz evident wird: Der Dargestellte erweist sich als alter Bekannter. Es gibt mehrere Repliken, alle in Bronze und unterlebensgroß¹⁵. In Abbildungen sind bekannt: eine Replik in Budapest¹⁶, eine in

¹¹ Vgl. K. Fittschen, *Die Bildniskataloge in Herrenhausen bei Hannover*. Abh. Göttingen 275, 2006, 186 ff. Taf. 59, 1–2; 61, 1; 67, 1–2.

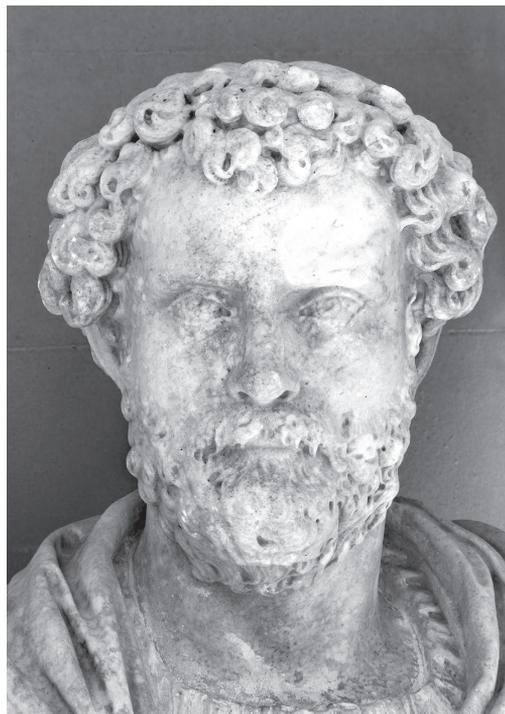
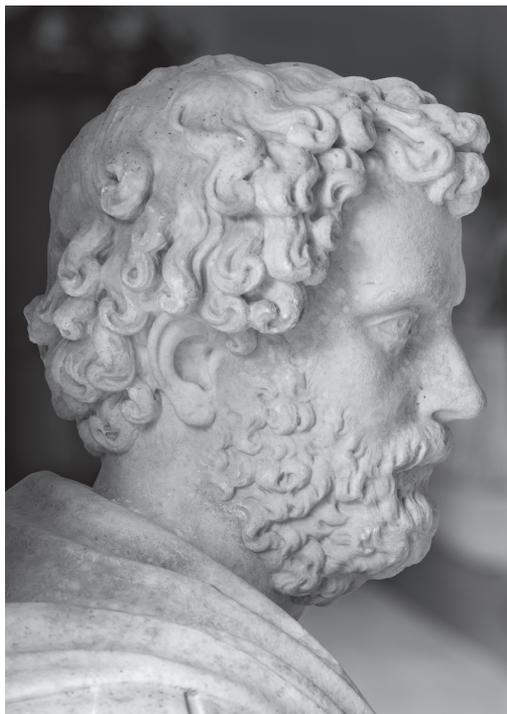
¹² Vgl. K. Fittschen / P. Zanker / P. Cain, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom II* (Berlin 2010) 84 ff. Nr. 80 Taf. 96–97.

¹³ Alle drei Bildnisse weisen in den Ohrläppchen einen deutlichen Knick auf. Ob das mit dem entsprechenden Detail an den Bildnissen Kaiser Hadrians zusammenhängt und als eine Angleichung zu verstehen ist?

¹⁴ Mir liegt schon seit längerer Zeit die Photographie der Büste aus dem Kölner Forschungsarchiv vor (hier Abbildung 9).

¹⁵ Das liegt vielleicht daran, daß alle aus derselben italienischen Werkstatt stammen. Dieser Frage müßte nachgegangen werden. Da die mit den Köpfen verbundenen Büstenabschnitte teils nackt, teils mit dem kleinen Paludament bekleidet sind, können sie nicht aus derselben Gußform stammen.

¹⁶ Budapest, Museum der Schönen Künste, Inv. 5365; H. der Büste 0,21 m: vgl. P. Meller, *Marmi e bronzi di Si-*



Abbildungen 16–17 Wilton House, Büste des ›Hannibal‹.

Madrid¹⁷, die schönste befindet sich in Wien¹⁸ (Abbildungen 14 und 15); es scheint auch eine in New York¹⁹ zu geben, vielleicht sind es noch mehr²⁰. Sie stimmen, soweit auf den Abbildungen erkennbar, mit dem Bildnis des ›Scipio‹ in Wilton House recht genau überein. Bisher wurden diese Bronzen ebenfalls als Schöpfungen der Neuzeit angesehen. Besonders der Name des (in der Forschung meines Erachtens überschätzten) Simone Bianco (nachgewiesen 1512–1548) wurde zuletzt als möglicher Künstler genannt²¹.

Nun stellt sich also heraus, daß es sich einfach nur um Antikenkopien handelt. Der Kopf des ›Scipio‹ in Wilton House ist aber nicht etwa nur als eine weitere Replik anzusehen, er darf vielmehr – da selbst sicher antik – als das antike Vorbild der Serie angesehen werden. Seine Herkunft ist zwar nicht so gut bezeugt wie die des ›Alkiabiades‹, aber die Herkunft aus der Sammlung Mazarin scheint immerhin glaubhaft²². Damit rückt auch dieselbe weitere Herkunft ins Visier: Mantua. Der Kopf muß sich jedenfalls eine Zeitlang in Italien befunden haben, wie die bronzenen Nachbildungen beweisen.

mone Bianco, Mitt. Kunsthst. Inst. Florenz 21, 1977, 202 Anm. 24 Abb. 18.

¹⁷ Madrid, Museo Arq. Nacional, Inv. 3021; H. der Büste 0,195 m; vgl. R. Touvenot, Catalogue des figurines et objets de bronze du Musée archéologique de Madrid (Bordeaux 1927) 65 Nr. 319 Taf. 18.

¹⁸ Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. 5615; H. der Büste 0,18 m; vgl. Italienische Kleinplastiken, Ausst. Schloss Schallaburg (Wien 1976) 72 Nr. 37 mit Abb.; Meller, Simone Bianco (Anmerkung 16) 202 Abb. 13–14.

¹⁹ Erwähnt ebenda 202 Anm. 25.

²⁰ Ich habe nicht systematisch suchen können. – Gerade weist mir Jörg Deterling (Berlin) eine weitere Replik nach, einen Bronzekopf auf bunter Büste im Kunsthandel London, siehe Sotheby's 6.6.2021 Nr. 6; dem Simone Bianco zugeschrieben.

²¹ Vgl. vor allem Meller, Simone Bianco (Anmerkung 16) 199 ff., bes. 202. Als Urheber wird auch Antico genannt, vgl. Anm. 18.

²² Vgl. Stewart, Wilton (Anmerkung 2) 132. Im Whitehall-Album ist die Büste leider nicht enthalten.

(4) Antik scheint auch der Kopf der Büste des ›Hannibal‹ zu sein (Stewart 118 f. Nr. 59 Taf. 60, hier Abbildungen 16–17). Das ergibt sich wieder aus dem Stil²³, vor allem aber aus der zum Teil verscheuerten Oberfläche, die nur bei einem antiken Ursprung des Kopfes eine sinnvolle Erklärung findet. Das Bildnis ist dem des Antoninus Pius zwar sehr ähnlich, stellt ihn selbst aber nicht dar. Es hat Repliken, von denen Stewart einige aufgeführt hat; es gibt noch weitere (siehe Anmerkung 23). Ich hätte den Bildnistypus in mein Repliken-Buch (siehe Anmerkung 5) aufgenommen, wenn die Kopien besser dokumentiert wären und vor allem deutlich wäre, ob weitere, äußerst ähnliche Bildnisse eigene Bildnistypen vertreten oder ob es sich nur um Kopienvariationen handelt²⁴.

Es wäre bedauerlich, wenn das Bildnis in Wilton House als angeblich neuzeitliche Schöpfung aus der weiteren Beobachtung durch die Archäologen herausfiele, denn es handelt sich vielleicht um das antike Vorbild des Bildnistypus.

Prof. Dr. Klaus Fittschen, Alter Weg 19, 38302 Wolfenbüttel,
fittschen_zehm@t-online.de

Bildrechte. Abbildungen 1 und 9 Forschungsarchiv für antike Plastik, Köln. – Abbildung 2 Warburg Institute, London. – Abbildung 6 Rom, Gabinetto Fotografico Nazionale Neg. 2941. – Abbildungen 7, 12 und 13 arachne.uni-koeln.de, Foto Gisela Fittschen-Badura, Augsburg. – Abbildungen 14 und 15 Wien, Kunsthistorisches Museum. – Das übrige nach Stewart, Wilton (Anmerkung 2) Taf. 96 d (3), Taf. 56 b (4), Taf. 96 c (5), Taf. 99 d (8), Taf. 71 b–c (10 und 11) und Taf. 60 b–c (16 und 17).

²³ Das wird im Vergleich zu der sicher neuzeitlichen Replik im Kunsthandel (Sotheby's London, Auktion 9. Juli 2008 Nr. 155) ganz deutlich.

²⁴ Vgl. z. B. das Bildnis in Farnborough Hall (A. Scholl, Die antiken Skulpturen in Farnborough Hall [Mainz

1995] 78 f. Nr. F 3.6 Taf. 64, 3–4) oder dasjenige ehemals in Florenz, Palazzo Rinuccini (G. Capecchi u. a., Palazzo Peruzzi – Palazzo Rinuccini [Florenz 1980] Kat. 56 Taf. 21).

Resümee. Drei Büsten römischer Männer mit den neuzeitlichen Namensinschriften ›Alkibiades‹, ›Scipio Asiaticus‹ und ›Hannibal‹ in Wilton House gelten als Schöpfungen der Neuzeit. Aus den im neuen Katalog der Sammlung vorgelegten Abbildungen ergibt sich jedoch, daß sie authentische antike Schöpfungen sind und nichts aufweisen, das sich nicht auch an sicher antiken Arbeiten wiederfinden ließe. Die ersten beiden stammen aus hadrianischer Zeit, der dritte entstand vermutlich etwas später, aber ebenfalls im zweiten Jahrhundert. Der Bildniskopf des ›Alkibiades‹, der ungebrochen auf der zugehörigen Büste sitzt, gehörte vor 1627/28 der Gonzaga-Sammlung in Mantua an. Der Bildniskopf des ›Scipio Asiaticus‹, von dem es viele neuzeitliche Bronzekopien gibt, ist einer sicher neuzeitlichen Büste aufgesetzt und darf auch deshalb als antik gelten. Der ›Hannibal‹ trägt Spuren der scharfen Reinigung nach seiner Auffindung. Ein Frauenbildnis kann nicht die Kopie eines sehr ähnlichen Büstenporträts im Kapitol in Rom sein, da die Haarknoten am Hinterkopf unterschiedlich sind.

Estratto. Tre busti maschili romani della Wilton House con iscrizioni moderne ›Alkibiades‹, ›Scipio Asiaticus‹ e ›Hannibal‹ vengono considerati creazioni moderne. Le illustrazioni del nuovo catalogo della collezione, invece, dimostrano che essi sono realizzazioni autentiche dell'antichità classica e non mostrano alcuna caratteristica, che non trovi confronto in opere antiche. I primi due furono prodotti in età adrianea, il terzo leggermente più tardi, ma ancora nel secondo secolo. Il ritratto di ›Alkibiades‹, ancora intatto sul busto pertinente, faceva parte della collezione Gonzaga a Mantova fino al 1627/28. La testa di ›Scipio Asiaticus‹, del quale esistono diverse copie moderne in bronzo, è collocata su un busto sicuramente moderno ed anche per questo è da considerare antica. Lo ›Hannibal‹ mostra le tracce di una pulitura aggressiva all'epoca del suo ritrovamento. Un ritratto femminile non può essere una replica di un marmo assai simile sul Campidoglio, visto che la crocchia sulla nuca è fortemente diverso.

Summary. Three roman male busts in Wilton House bearing the recent inscriptions ›Alkibiades‹, ›Scipio Asiaticus‹ and ›Hannibal‹ are considered to be creations of the modern period. The illustrations presented in the new catalogue of the collection, however, show that there is nothing in either head that could not be found in doubtlessly antique works. The first two are to be regarded as authentic creations of Hadrianic times, the third was supposedly created a little later, but still within the second century. The portrait of ›Alkibiades‹, which sits unbroken on the corresponding bust, belonged to the Gonzaga collection in Mantua before 1627/28. The head of ›Scipio Asiaticus‹, copied in series of modern bronze portraits, is attached to what is certainly a modern bust, and therefore must be considered antique as well. The ›Hannibal‹ still shows traces of a harsh cleaning after the discovery of the head. The portrait of a lady cannot be a copy of a very similar bust portrait in the Capitol in Rome, because the chignon at the back of the head is different.